

dem Hohelied (Anfang zerstört) endet: *Vinea mea coram me est mille tui pacifici et ducenti his qui custodiunt fructus eius*, p. 309 Notiz von Heinrich von Ligerz, dass der Band 1350 ins Kloster Fischingen ausgeliehen worden sei (vgl. die Transkription bei Meier 1896), p. 310–311 Nachsatzblatt, ehem. auf dem Rückdeckel aufgeklebt.

Im Gegensatz zu den Prachtepistolaren Morgan 91 (Nr. 100) und Genf 37 a (Nr. 111) handelt es sich hier um eine mit relativ wenigen Initialen in Minium ausgezeichnete Hs., die jedoch wie das Evangelistar Sang. 53 (Nr. 108) die Liturgie des gesamten Kirchenjahres mit getrennten Proprien erfasst. Dadurch ist diese Hs. das vollständigste und einzig erhaltene spätkarolingische St. Galler Exemplar seines Typus. Dass es für St. Gallen selbst hergestellt wurde, legt die Liturgie für die hll. Gallus und Otmar im Proprium de sanctis (p. 242 und 246) nahe. In der Schrift und Initialornamentik steht Eins. 40(481) den Spätwerken aus der Zeit Abt-Bischofs Salomo III. (890–920) nahe, zu denen ich London Add. 21170 (Nr. 128) zähle. Der gesamte Formenschatz geht auch in diesem Falle noch auf den Folchart-Psalter (Nr. 97) zurück. Den entscheidenden Fortschritt in der Stilentwicklung mag jedoch die Gegenüberstellung etwa des 1(n Dno. confido) p. 43 Ps 9 im Folchart-Psalter mit 1(n principio creavit) p. 98 in Eins. 40(481) verbildlichen. Dieses erkannte schon Ernest T. De Wald, der die Hs. im Zusammenhang mit seiner Publikation zur Einsiedler ottonischen Buchmalerei (The Art of the Scriptorium of Einsiedeln, in: Art Bulletin VII, 1924–1925, S. 79–90; VIII, 1925, S. 112–117) mit dem Folchart-Psalter (Nr. 97) und der Wolfenbütteler Viten-Hs. (Nr. 127) in Verbindung brachte (vgl. De Wald 1926).

Lit.: RAHN, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, S. 300, Anm. – GABRIEL MEIER, Heinrich von Ligerz, Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jahrhundert, in: XVII. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig 1896, S. 44 f. – DERSELBE, Catalogus Codicum Manu Scriptorum qui in Bibliothecae Monasterii Einsidlensis O.S.B. servantur. Tomus I, Leipzig

1899, Nr. 40, S. 29. – ERNEST T. DE WALD, A St. Gall Manuscript at Einsiedeln, in: Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Paul Clemen 31. Oktober 1926, hrsg. von WILHELM WÖRRINGER, HERIBERT REINERS und LEOPOLD SELIGMANN, Düsseldorf 1926, S. 273–276, Abb. 1, 3, 6–8. – VON EUW, in: Kloster St. Gallen, S. 189. – DERSELBE, Eine illuminierte St. Galler Handschrift mit Kriegsliteratur, Leiden Perizoni Fol. 17, in: Die Abtei St. Gallen und Polen. Materialien des Internationalen Symposiums vom 19. November 1999, hrsg. von WERNER VOGLER und JERZY WYROZUMSKI, Krakau 2001, S. 87–114, bes. S. 94, Abb. 3–5. – DERSELBE, Vom Manuskript zum Buchdruck. Bedeutung und Wanderung eines Buches im Lauf der Jahrhunderte. Leiden, Periz. Fol. 17 und der Kölner Vegetiusdruck von 1580, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 72, 2001, S. 113–142, bes. S. 116, Abb. 2. – HOFFMANN, Schreibschulen des 10. und 11. Jahrhunderts, S. 48, 59, 63, 68, 253, Abb. 24a.

NR. 131 SANG. 359

Cantatorium

St. Gallen, um 922–925

166 pp. + 3 Papier- Vor- und 3 -Nachsatzbll., 28×12,5 cm, Schriftspiegel 17,2×11,3 cm, einspaltig zu 16 Zeilen. Zumeist Quaternionen: 1⁴–2⁴ (p. 1–16), 3²⁺¹ (p. 17–20; p. 21–22 Einzelbl.), 4⁸–10⁸ (p. 23–136), 11¹² (p. 137–160), 12² (p. 161–164), 13¹ (p. 165–166), kleine karolingische Minuskel, im Hauptteil p. 24–162 wohl von einem Schreiber, ebenso die über die Zeilen geschriebenen Neumen. Titel und Lektionsdaten in Rustica mit Minium, Anfänge der Introitus-Antiphonen mit Minium-Majuskeln, ebenso aber kleiner die A, RG, OF, TR, CO und A(Illeluia) zu den anderen Messgesängen, p. 24–25 Titel- und Initialzierseite in Rustica mit Minium.

Einband: Eichenholzdeckel, vergoldetes Kupfer, Elfenbein und Bein, Pergament und Seide. Vorderdeckel 34,2×13,7×1,8 cm, Rückdeckel

34,5 × 13,7 × 1,7 cm, beide nach Art der spätantiken Konsulardiptychen innen mit Vertiefungen für das Manuskript, seitlich 0,6, unten 2,7 und oben 2,5 cm überstehend. Vorderdeckel außen ebenso mit Aussparung für zwei Elfenbeinreliefs mit Darstellungen aus dem Krieg des Dionysos gegen die Inder (nach Nonnos von Panopolis, *Dionysiaka*, 5. Jh.n.Chr.), Osten, 6. Jh., gerahmt mit durchbrochen gearbeiteten Leisten aus Bein (Breite 1,4 cm), Muster mit Halbkreisen erweiterte Vierecke in zwei Reihen diagonal versetzt, unterlegt mit vergoldeten Kupferstreifen, durchscheinend, die drei Seitenflächen unten, vorne und oben ebenso; Rückdeckel nach demselben Prinzip gestaltet, jedoch an Stelle der Reliefs vergoldete Kupferplatten mit diagonal aufgelegten Beinstreifen in zwei Felder gegliedert. Auf Vorder- und Rückseite je 6 vergoldete Buckel, ursprünglicher Buchrücken Pergament und Seidenstoff: Teil aus einem Seidenstoff mit der Darstellung der Jagd des Bahram Gur, Byzanz oder Syrien, Ende 8. – Anfang 9. Jh. – Die Jahrringzählung der Eiche, aus der die Deckel gewonnen wurden, ergab ein Fälldatum zwischen 923 und 931, was eine Entstehung des Einbandes um 925 nahelegt. In diese Zeit passen auch die Muster der Beinleisten, die vergleichbar an Platten der um 875 entstandenen sog. *Cathedra Petri* in Rom oder am wohl in Oberitalien im 1. Viertel d. 10. Jh. entstandenen Buchdeckel mit Christus und den Evangelistensymbolen in Köln (Museum für Angewandte Kunst) zu sehen sind.

Inhalt (im Überblick) und Schmuck: p. 1 leer, p. 2–23 Hymnen und Alleluia-Verse (Nachträge vorwiegend des 10.–13. Jh.), p. 24–162 Cantatorium Hauptteil, *Proprium de tempore* und *Proprium de sanctis* von Advent bis Pfingsten gemischt, danach getrennt (vgl. Nr. 130), p. 145–162 Alleluia-Verse für das *Commune sanctorum*, p. 163–166 Nachträge vorwiegend des 10.–13. Jh., p. 165 der Name *Fridiburg* (10. Jh.), vielleicht eine Stifterin (vgl. Nr. 108). Der Schmuck ist auf den Anfang beschränkt: p. 24 Titelseite in *Rustica* mit *Minium d(ominica prima de adventu Dni. statio*

ad scm. Andream post presepe. Antiphona ad introitum), 1-zeiliges unziales d, nach innen gefiedert, mit Dreiblattende, p. 25 *Introitus des 1. Adventsontages A(d te levavi)*, halbseitige Initiale in *Minium*, im dünnen linken Schenkel Treppmuster, im rechten Schenkel Blattreihe mit seitlichen Kreisen und Andreaskreuz-förmigen Zwischengliedern, das symmetrische Binnenmotiv entspringt unten an den Schenkeln und wächst pyramidal in Blattvoluten aus.

Die Hs. ist in der Musikwissenschaft berühmt und gilt als das früheste durchgehend neumierte Cantatorium. Es enthält die Gesänge des *Antiphonarium missae* für den Cantor (Vorsänger) und darf mit jener Hs. identifiziert werden, die nach Ekkehart IV. (*Casus sancti Galli*, cap. 47) nach dem Vorbild Roms «*iuxta apostolorum aram*» in der St. Galler Basilika auf einem Pultgestell aufbewahrt wurde. Die spätantiken *Dionysiaka*-Reliefs des Deckels sollten für die Authentizität des Werkes als Abschrift des originalen Gregorianischen Antiphonars sprechen, das in der Lateranbasilika von Rom in einem ähnlichen Behältnis aufbewahrt wurde. Auch das Diptychonformat, das im 10.–11. Jahrhundert für die Cantatorien und Antiphonare sonst nicht mehr verbindlich war, steht noch ganz in der Tradition der karolingischen «authentischen» Antiphonare (von Euv 2000), die zur Zeit Karls des Großen (768–814) von der römischen St. Peterskirche aus in das Frankenreich ausstrahlten.

Die Hs. entbehrt offenbar eines feierlichen Anfangs mit dem Gedicht «*Gregorius praesul meritis et nomine dignus unde genus ducit summum conscendit honorem*» (sog. Prolog zum römischen Antiphonarium – vgl. Nr. 158), mit dem die karolingischen Antiphonarien und Cantatorien des 9. Jh. wie Monza (*Domschatz* Nr. 88) begannen. Es wäre vorstellbar, dass der Prolog beim Ergänzen der Hs. während des 10.–13. Jh. verloren ging und die Hs. somit die alte Aura, ein *Authenticum* zu sein, einbüßte. Die beiden Initialen vertragen noch deutlich den künstlerischen Zusammenhang von Sang. 359 etwa mit dem unter *Not-*

ker Balbulus (um 840–912) entstandenen Martyrologium Sang. 454 (Nr. 116) oder mit den Hss. Sintrams wie Genf 37 a (Nr. 111), die in den Schäften und Schenkeln von Initialen die gleichen Muster wie das A(d te levavi) p. 25 in Sang. 359 aufweisen. Diese Tradition stagniert schließlich im 10. Jahrhundert (vgl. Nr. 123). Die Datierung des Cantatoriums durch Duft und Schnyder aufgrund der Dendrochronologie in die Abtszeit Hartmanns (922–925) ist daher sehr wahrscheinlich.

Lit.: LOUIS LAMBILLOTTE, *Antiphonaire de Saint Grégoire, Fac-simile du manuscrit de Saint-Gall (VIII^e siècle)*, Paris 1851. – RAHN, *Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz*, S. 110 f. – SCHERRER, S. 124 f. – ANDRÉ MOCQUEREAU, *Cantatorium de Saint-Gall (Paléographie musicale, Tome II, 2)*, Tournai 1924. – DANIEL, Freising, S. 25. – WOLFGANG F. VOLBACH, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters*. Dritte völlig neu bearbeitete Auflage, Mainz 1976, Nr. 81, Taf. 45. – DUFT/SCHNYDER, *Elfenbein-Einbände*, S. 95–128; 160–162 Bibliographie bis 1984, mehrere Abb. in Farbe und Schwarz-Weiss. Zeichnungen. – GODEHARD JOPPICH, *Die Handschrift St. Gallen Stiftsbibliothek 359. Cantatorium (Monumenta Palaeographica Gregoriana)*, Essen/Münsterschwarzach 1988. – SUSAN RANKIN, *Ways of Telling Stories*, in: GRAEME M. BOONE (Hrsg.), *Essays on Medieval Music in Honor of David G. Hughes (Isham Library Papers 4)*, Cambridge/Mass. 1995, S. 371–376. – OCHSENBEIN, in: *Cimelia Sangallensia*, Nr. 47. – ARLT, *Liturgischer Gesang*, in: *Kloster St. Gallen*, S. 139 f., Abb. 69. – ANTON VON EUW, *Karl der Große als Förderer des Kirchengesanges. Das Gregorianische Antiphonar, seine Überlieferung in Wort und Bild*, in: *Jahrbuch der Berliner Museen N.F.* 22, 2000, S. 81–98, bes. S. 96–98, Abb. 5.

NR. 132 SANG. 284 (–285)

Hrabanus Maurus, *In quatuor Libros Regum. Libri I–II*

St. Gallen, um 920–925

326 (338) pp., 23,5×16,8 cm, Schriftspiegel 14,5×13 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Quaternionen, für Buch II (p. 191–307) teilweise am Anfang, teilweise am Ende signiert (I–VIII), karolingische Minuskel von mehreren Schreibern. Titel in Rustica mit Minium, zur Vorrede und zum Beginn des Buches I Initialen in Minium, übrige Anfänge mit Minium-Majuskeln.

Inhalt und Schmuck: p. 1–5 Prol., p. 1 Incipit prologus Rabani in explanatione librorum Regum D(omino reverentissimo ... Hilduuuino abbati et sacri palatii archicapellano), p. 5–10 Incipiunt capitula libri primi (I–XXX), p. 10–183 Buch I; p. 10 Incipit liber primus Mauri abbatis collectionis in lib. Regum. F(uit vir unus de Ramatha), im Schaft pergamentausgespart, auf miniumfarbigem Grund eine gefiederte Blattreihe, unten aus dem Schaft wächst das sich verknötende und den Querarm umschlingende Binnenmotiv mit Blatttrieben und Sporangien, nachfolgende Zeilen in Capitalis, Uncialis und Rustica; p. 184–188 Capitulum libri secundi (I–XXXII), p. 189 ursprünglich leer, Abschrift einer Urkunde (Wartmann III, Nr. 824, datiert 20.XI.1135), p. 190 leer, p. 191–318 Buch II, p. 191 Incipit liber II. Factum est autem (Minium-Majuskel); p. 319–325 Cap. libri III (I–LX), p. 325 unten Ritzzeichnung eines Panthers im Sprung, p. 326 einst auf den Rückdeckel geklebt.

Das Schriftbild und die Initiale F(uit) p. 10 mit der gefiederten Blattreihe im Buchstabenkörper sind der Viten-Hs. in London, Add. 21170 (Nr. 128), vergleichbar, wo die entsprechende Blattreihe als Füllung im I(gitur) fol. 102r ähnlich ist, auch die Sporangien ohne Binnenstriche zur Andeutung der Kugelform stimmen überein. Es liegt daher nahe, Sang. 284 in die Zeit des Abtes Hartmann (922–925) zu datieren. Der dazugehörige Band Sang. 285 enthält die Bücher III und IV des Werkes.